

Es gilt das gesprochene Wort!

Rede des Oberbürgermeisters Fritz Schramma zur Verleihung von Verdienstkreuzen am 28.04.2006 um 11.00 Uhr im Hansasaal

Sehr geehrte Frau Schäfer,
sehr geehrte Frau Schmitz,
sehr geehrter Herr Bong,
sehr geehrter Herr Fuchs,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Johann Wolfgang von Goethe, der zu besonders feierlichen Anlässen immer wieder gerne zitiert wird, hat einmal gesagt: *„Die Tat ist alles, nichts der Ruhm.“*

Nun, dem stimmen wir sicher zu.

Denn gerade diejenigen, die sich in herausragender Weise engagieren, tun dies in den meisten Fällen nicht um des Ruhmes willen, sondern weil sie mitgestalten und etwas Positives bewirken wollen.

Seneca andererseits sagt: *„Den Würdigen Anerkennung auszusprechen ist eine sittlich gute Tat.“*

Und so wollen wir heute den vielen guten Taten, die Sie, Frau Schäfer, Frau Schmitz, Herr Bong und Herr Fuchs, schon geleistet haben, eine weitere hinzufügen, in dem wir Ihnen Anerkennung aussprechen.

Traditionell werde ich die Ehrungen in alphabetischer Reihenfolge vornehmen und wende mich daher zunächst an Herrn **Paul Bong**.

Lassen Sie mich aber zuvor von einer Wespe erzählen, die immer wieder gegen eine Fensterscheibe stößt.

Ihr ist völlig unverständlich, warum sie das Ziel, das doch so dicht vor ihr liegt, nicht erreicht.

Weil sie nicht weiß, was Glas ist, begreift sie nicht, warum nicht immer der direkte Weg zum Ziel führt.

Meine Damen und Herren, wenn einer weiß, was Glas ist und welcher Weg zum Ziel führt, dann ist es Herr Paul Bong, der sich seit mehr als 25 Jahren für das Glaser-Handwerk einsetzt.

Glas ist dabei für ihn kein Hindernis wie für die Wespe, sondern ein Produkt, das für Transparenz, Offenheit und Schönheit steht.

Als Obermeister der Glaser-Innung Köln-Bonn-Aachen, als Mitglied des Vorstandes der Kreishandwerkerschaft Köln und als stellvertretender Landesinnungsmeister in Nordrhein-Westfalen gibt er immer wieder richtungsweisende Impulse für das Glaserhandwerk und das Handwerk insgesamt.

Auch auf Bundesebene konnte Paul Bong sich einen Namen machen.

Für seine Arbeit im Technischen Beirat des Bundesinnungsverbandes bekam er 2002 die „Silberne Ehrennadel“ verliehen.

Besonders erwähnen möchte ich, dass Herr Bong seine Ämter und Funktionen immer wieder dazu nutzte, um Initiativen für die Aus- und Weiterbildung zu unterstützen.

Und in seinem eigenen Betrieb ging er hier immer als gutes Beispiel voran.

Herr Bong zeigt damit, dass er an die Zukunft des Handwerks und von jungen Menschen glaubt und dass er bereit ist, diese zu fördern.

Auch in einem ganz anderen Bereich fördert Herr Bong junge Menschen, nämlich als Sprecher des Juniorenkreises im Festkomitee des Kölner Karnevals.

Bereits in Kindergärten und Schulen verbreitet er die Freude an der Pflege der Kölschen Mundart und des Brauchtums.

Und auch hier geht er mit Begeisterung und gutem Beispiel voran, nämlich als Präsident der Karnevalsgesellschaft „Mer blieve zesamme“.

Bedenken wir, dass Herr Bong zudem noch 12 Jahre lang als ehrenamtlicher Richter beim Finanzgericht Köln tätig war und seit 35 Jahren Mitglied im Kreis „Jedermannsport“ ist, dann sehen wir, wie vielfältig sein Engagement ist.

All dies hat den Bundespräsidenten dazu bewogen, Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland zu verleihen.

Die Auszeichnung wurde angeregt von der Handwerkskammer zu Köln, und diese Anregung wurde von der Kreishandwerkerschaft Köln und der Glaser-Innungsverband NRW unterstützt.

Dass Sie, sehr geehrter Herr Bong, diese Auszeichnung im Jahr des Kölner Handwerks erhalten, ist – wie ich finde - besonders schön.

Zu Ihrer hohen Auszeichnung übermittle ich Ihnen gerne die Glückwünsche des Bundespräsidenten und des Regierungspräsidenten.

Und auch ich selbst gratuliere natürlich sehr herzlich.

(Übergabe des Ordens und der Urkunde, Übergabe der Blumen)

Auch **Herr Norbert Fuchs**, dem der Bundespräsident ebenfalls das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen hat, ist besonders vielseitig.

Politik, Wassersport, Pfarrgemeinde, Schule - das alles sind Bereiche, in denen sich Herr Fuchs seit langer Zeit engagiert.

Dabei gibt es aber eine gemeinsame Klammer, die seine unterschiedlichen Tätigkeiten auszeichnet:

Sie kommen alle dem Stadtteil Mülheim zugute.

Und wenn gilt, dass Köln ohne die Schäl Sick nur die Hälfte wert wäre, dann gehört Mülheim ganz gewiss dazu.

Als Bezirksbürgermeister in Mülheim kennt Herr Fuchs die Probleme, aber auch die Potentiale seines Stadtbezirks.

Zusammen mit dem Don-Bosco-Club setzt er sich dafür ein, dass junge Menschen einen guten Übergang von der Schule in die Arbeitswelt schaffen.

Angesichts der hohen Arbeitslosigkeit in Mülheim ist dies sicher eine der vorrangigen Aufgaben im Bezirk.

Durch das Engagement von Herrn Fuchs ist es dem Don-Bosco-Club möglich, jungen Menschen Unterstützung und damit Hoffnung auf eine Zukunft zu geben, die sie aus eigener Kraft meistern können.

Viele dieser Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund und bedürfen dieser Unterstützung ganz besonders.

Auch für das Wohnumfeld und die Infrastruktur im Stadtbezirk setzt sich Herr Fuchs ein.

Als herausragendes Beispiel dafür ist die Neugestaltung des Wiener Platzes zu nennen, an der er maßgeblichen Anteil hatte.

Dass Mülheim eine zentrale Notdienstpraxis hat, ist ebenfalls zu einem großem Anteil sein Verdienst.

Dafür hat Herr Fuchs bereits 1992 die Silberne Ehrennadel der Johanniter-Unfall-Hilfe bekommen.

Gold gab es für seine Arbeit im Mülheimer Wassersport e.V. 1921.

Denn der Verein, dem er zunächst als Ruderwart, dann als Kassenwart und als Schriftwart diente, verlieh ihm die goldene Ehrennadel.

Auch hier setzte Herr Fuchs sich vor allem für junge Menschen ein.

Gleiches gilt natürlich für seine Aktivitäten in der Schulpflegschaft und der Schulkonferenz der Gemeinschaftsgrundschule Mülheimer Freiheit.

Die Integration behinderter Kinder war ihm dabei ein besonderes Anliegen.

Als gläubiger Christ beteiligt sich Herr Fuchs auch intensiv am Gemeindeleben der Pfarre St. Clemens-Liebfrauen in Mülheim.

Er ist Vorsitzender der Frumbe-Gesellschaft, die zur Erhaltung der Mülheimer Clemens-Kirche gegründet wurde.

Am Neubau des Liebfrauenhauses der Gemeinde war Herr Fuchs ganz wesentlich beteiligt.

Herr Fuchs steht dabei für eine offene und tolerante Grundhaltung.

Er initiierte und förderte den interreligiösen Dialog in Mülheim, um das Zusammenleben zwischen Einheimischen und Ausländern nichtchristlicher Religion zu verbessern.

Meine Damen und Herren, wenn ich eben „Mülheim“ als Klammer für das vielseitige Engagement von Herrn Fuchs genannt habe, so wurde im weiteren Verlauf sicher deutlich, dass es noch eine Klammer gibt: „Integration“.

Ob es die Integration behinderter Kinder ist, die Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt, oder die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund – Norbert Fuchs setzt sich ein für eine Welt, in der niemand ausgeschlossen bleibt.

Sehr geehrter Herr Fuchs, die Anregung zu Ihrer hohen Auszeichnung ging aus von Herrn Norbert Feldhoff.

Sie wurde unterstützt von Herrn Helmut Pohl, Vertreter der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Mülheim am Rhein, von Herrn Klaus-Dietmar Damnig, Herrn Bernhard Kempkes und Herrn Dieter Steffens.

Zu Ihrer Auszeichnung, sehr geehrter Herr Fuchs, darf ich Ihnen die Grüße und Glückwünsche des Bundespräsidenten und des Regierungspräsidenten übermitteln verbunden natürlich auch mit meinen persönlichen Glückwünschen.

(Übergabe Orden und Urkunde, Übergabe Blumen)

Ich darf mich nun den Damen zuwenden, zunächst Frau **Barbara Schäfer**.

Ein bekanntes Wort sagt: *„Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine Frau, die ihm den Rücken stärkt.“*

Und dann geht der Aphorismus weiter:

„Und hinter jeder erfolgreichen Frau stehen viele Männer, die versuchen, sie aufzuhalten.“

Sehr geehrte Frau Schäfer, ich hoffe, dass Sie nicht nur solche Erfahrungen machen mussten, sondern auch von Ihren männlichen Bekannten so manche Unterstützung bekommen haben für Ihr wichtiges Anliegen.

Auf jeden Fall aber haben Sie sich nicht aufhalten lassen.

Und sie haben dafür gesorgt, dass hinter vielen erfolgreichen Frauen mehrere Frauen stehen, die ihnen den Rücken stärken.

Denn Sie haben den Netzwerkgedanken für Frauen in die Realität umgesetzt, als Sie 1992 die erste Regionalgruppe des Bundesverbandes der Frau im freien Beruf und Management e.V. gründeten.

Als Vorstandsvorsitzende und Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes machten Sie das Frauennetzwerk und seine Anliegen bekannt.

Diese Arbeit, meine Damen und Herren, war Teil des umfassenden Engagements von Frau Schäfer für die Gleichberechtigung von Frauen.

Und auch, wenn wir auf dem Weg der Gleichberechtigung immer weiter voranschreiten, so ist dieses Engagement doch nach wie vor sehr wichtig.

So beträgt zum Beispiel der Anteil von Frauen im Top-Management auch heute noch weniger als drei Prozent.

Auch heute noch verdienen viele Frauen für die gleiche Arbeit weniger Geld als ihre männlichen Kollegen.

Frau Schäfer ist als erfolgreiche Unternehmerin ein Vorbild, das Zuversicht vermittelt.

Auf Kongressen, Fachtagungen und in Fernsehsendungen bringt sie immer wieder die Anliegen der Frauen in Wirtschaft und Beruf in die Diskussion.

Auch als Beiratsmitglied der Dachorganisation der Kölner Frauenverbände und des Arbeitskreises Kölner Frauenvereinigungen setzte sie sich für mehr Gleichberechtigung ein.

Zusätzlich ist Frau Schäfer Gründungsmitglied der Kölner Beginen, Mitinitiatorin der Kommunalstelle „Frau und Wirtschaft“ in Köln, Gründungsmitglied des Kölner Forums „Beraterinnen für Existenzgründerinnen“, und des „Expertinnen-Beratungsnetzes Köln“.

Frau Schäfer lässt keine Gelegenheit aus, Frauen, die sich wirtschaftlich unabhängig machen wollen, zu unterstützen.

Aber auch Spaß und Brauchtumpflege sollten bei ihrer Netzwerkarbeit nicht zu kurz kommen.

Darum gründete sie zusammen mit anderen 1999 die erste Kölner Karnevalsgesellschaft „Colombina Colonia“, die innerhalb von kurzer Zeit sehr beliebt und erfolgreich geworden ist.

Überwindung von Vorurteilen, Gegensätzen und Diskriminierungen, das ist das Anliegen von Frau Schäfer.

Dabei geht es ihr nicht allein darum, Benachteiligungen von Frauen auszugleichen.

Ebenso ist es ihr ein Anliegen, Vorurteile gegenüber Fremden zu bekämpfen, Jugendlichen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten zu helfen und Jung und Alt zusammen zu bringen.

Dafür engagiert sie sich im SeniorenNetzwerk Poll, im Sozialdienst katholischer Frauen und im Colloquium Humanum, einem Verein, der vom Auswärtigen Amt initiiert wurde und sich die Völkerverständigung auf die Fahne geschrieben hat. Und ich freue mich, dass das Colloquium Humanum der Damen, in dem sich Frau Schäfer ebenfalls engagiert, am 23.05. zur Dalí-Ausstellung ins Museum Ludwig nach Köln kommt.

Neben all diesen Aktivitäten nimmt sich Frau Schäfer einmal wöchentlich Zeit für ein Kind, um ihm eine Leihoma zu sein.

Auch dies ist eine wichtige Aufgabe, wie ich finde, und ich bin sicher, sie ist sehr bereichernd.

Liebe Frau Schäfer, aufgrund Ihrer herausragenden Verdienste hat der Bundespräsident Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Die Anregung dazu ging aus von einem **Mann**, nämlich von Herrn Friedbert Zimmermann.

Das Auswärtige Amt und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurden beteiligt.

Ich darf Ihnen zu Ihrer Auszeichnung die Glückwünsche des Bundespräsidenten und des Regierungspräsidenten ausrichten und auch selber herzlich gratulieren.

(Übergabe der Urkunde, des Ordens und der Blumen)

Meine Damen und Herren, ein Sprichwort sagt: „*Ein guter Lehrer macht mit Beispielen Schule.*“

Wenn wir uns vergegenwärtigen, wie sehr sich Frau Hildegard Schmitz für andere Menschen, hier und auch im fernen Afrika einsetzt, dann ahnen wir, dass sie eine sehr gute Lehrerin gewesen ist und in gewissem Sinne auch nach ihrer Pensionierung noch ist.

Seit drei Jahrzehnten schon engagiert sich Frau Schmitz in der Dekanatsgruppe der Dompfarrei unserer Stadt, und zwar in der Jugendarbeit und in der Frauengemeinschaft zugunsten von Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten.

Zudem war sie fast 10 Jahre lang Vorsitzende der Diözesan Arbeitsgemeinschaft Ehrenamt im Erzbistum Köln.

Sie vertrat die Anliegen der Ehrenamtlichen auf der Ebene der Diözesangremien sowie auf Landes- und Bundesebene.

Vor allem die gute Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen war ihr ein wichtiges Anliegen, aber auch die Gründung von neuen ehrenamtlichen Dekanatsgruppen.

Auch an der Auswahl von Projektgruppen und Initiativen, die einen besonderen Ehrenamtspreis des Diözesan-Caritasverbandes verdient haben, war sie aktiv beteiligt.

Frau Schmitz hat sich also nicht nur selbst ehrenamtlich engagiert, sondern sie hat andere ermuntert, ebenfalls ehrenamtlich tätig zu sein, und sie hat sie darin tatkräftig unterstützt.

Ich finde, das ist eine große Aufgabe, es ist sogar meiner Meinung nach eine **der** zukunftsweisenden Aufgaben überhaupt in unserer Gesellschaft.

Wenn Frau Schmitz also sozusagen eine Lobbyistin für das Ehrenamt war, so förderte sie damit in hohem Maße das Gemeinwohl.

Dabei schaute sie stets über den bundesdeutschen Tellerrand hinaus.

Seit der Gründung des Agnes-Fröhlich-Vereins im Jahr 1978 engagiert sie sich in der Hilfe für Kinder in Afrika.

Sie besuchte mehrfach und jeweils für mehrere Monate ein Waisenkinderhaus, das vom Agnes-Fröhlich-Verein aufgebaut wurde und 120 ehemaligen Straßenkindern in Afrika ein Zuhause bietet.

Dort setzte sie ihre Fähigkeiten als Lehrerin im Schulunterricht ein und arbeitete zudem im Gästehaus der Missionsschwestern vor Ort mit.

Wer die Verhältnisse in Afrika kennt, der weiß, dass dort jede Hilfe gebraucht wird und dass gerade die Grundbildung eine der wichtigsten Säulen für Entwicklung ist.

Das Engagement von Frau Schmitz ist nicht nur beeindruckend und mutig, es ist darüber hinaus ein starkes Zeichen internationaler Solidarität.

Bis heute unterstützt Frau Schmitz die Arbeit des Agnes-Fröhlich-Vereins für afrikanische Kinder, indem sie ehrenamtlich im Missionsladen mitarbeitet und öffentliche Veranstaltungen vorbereitet.

Vor allem auch der jährliche Weihnachtsbasar, dessen Erlöse dem Verein zugute kommen, liegt ihr am Herzen.

Frau Schmitz baut damit eine Brücke von Köln nach Afrika und sie setzt sich als Christin hier wie dort für die Menschen ein.

Sie wird oft beschrieben als eine Frau, die die Eigenschaften einer Goldmarie hat: Sie ist immer dort zur Stelle, wo Hilfe gebraucht wird.

Liebe Frau Schmitz,

Ihnen hat der Bundespräsident das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Herrn Bernhard Suda.

Auch Ihnen darf ich sehr herzliche Grüße und Glückwünsche unseres Bundespräsidenten und des Regierungspräsidenten übermitteln.

Und ich schließe mich dem gerne an.

Überreichung von Urkunde, Orden und Blumen)

Sehr geehrte Frau Schäfer,
sehr geehrte Frau Schmitz,
sehr geehrter Herr Bong,
sehr geehrter Herr Fuchs,

obwohl ich schon ziemlich lange gesprochen habe, bin ich sicher, dass sich all das Gute, das Sie für die Allgemeinheit getan haben, kaum vollständig in einer Rede würdigen lässt.

Der Orden, den Sie heute bekommen haben, steht dafür, dass Sie Großartiges geleistet haben.

Ich hoffe, dass viele Ihrem Beispiel folgen.

Denn ich bin sicher:
Von der Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement hängt unsere zukünftige Lebensqualität entscheidend ab.

Eingangs habe ich ja Goethe zitiert: *„Die Tat ist alles, nichts der Ruhm.“*

Mögen Sie trotzdem viel Freude an Ihrer Auszeichnung haben und möge diese ein Ansporn sein, viele weitere Taten folgen zu lassen.

Meine Damen und Herren, Sie sollen heute mit Ihren Gästen bei einem kleinen Umtrunk noch etwas feiern.

Im Innenhof des Historischen Rathauses haben wir daher eine Bewirtung vorbereitet, und ich möchte Sie bitten, sich gleich in den Innenhof zu begeben.

Falls Sie zunächst hier im Hansasaal Fotos machen möchten, ist das natürlich möglich.

Genießen Sie Ihren Ehrentag!